



Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

Predigt für den Monat September 2021: „Ein Wunsch Gottes“

Predigt von Pfarrer in Ruhe Mag. Friedrich Rössler am 26. September 2021 in Steyr, anlässlich seines 70. Geburtstags.

„Denn wenn du mit deinem Munde bekenntest, dass Jesus der Herr ist, und glaubst in deinem Herzen, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.

Denn wer mit dem Herzen glaubt, wird gerecht; und wer mit dem Munde bekennt, wird selig. Denn die Schrift spricht (Jesaja 28,16): »Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.«

Es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist über alle derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen. Denn »wer den Namen des Herrn anruft, wird selig werden« (Joel 3,5).

Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben?

Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben steht (Jesaja 52,7): »Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die das Gute verkündigen!«

Aber nicht alle waren dem Evangelium gehorsam. Denn Jesaja spricht (Jesaja 53,1): »Herr, wer glaubte unserm Predigen?« So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.“
(Röm. 10,9–17)

Seit Jahresbeginn bekomme ich zwei bis drei Mal im Monat ein E-Mail – der Wortlaut ist immer gleich – nur der Name ändert sich: Es sind Glückwünsche an meine Schulkameraden von der Volksschule zu ihrem 70. Geburtstag. Und nun war ich – am vergangenen Dienstag – dran. Am Ende des E-Mails steht immer der gleiche Satz: „Nur wer älter wird, lebt länger“.

Dieser Satz ist so selbstverständlich, dass er sofort einsichtig ist. Aber es steckt auch eine Problemanzeige darin:

Alle wollen ein langes Leben, aber keiner will älter werden.

Dies ist nicht möglich, Wir müssen uns also die Frage stellen: Was ist der Sinn des Alters? Der Sinn liegt darin, dass wir noch einmal ganz neu über unser Leben nachdenken.

Und ich fange von vorne an:

Ich bin nicht zufällig da. Natürlich haben mich meine Eltern gewollt – aber warum? Warum bin ich gerade im Jahr 1951 geboren, warum gerade in der Stadt Karlsruhe in Deutschland?

Nun: Den letzten Sinn geben mir nicht meine Eltern, sondern: Gott hat mich gewollt – von diesen Eltern, in diesem Jahr und an dem Ort, wo ich dann aufgewachsen bin. Ich möchte es jedem von uns ganz persönlich sagen: **Du bist ein Wunsch, den Gott sich erfüllt hat!** Gott wollte dich so, wie du bist und zu der Zeit und an dem Ort, wo du aufgewachsen bist!

Manche unter uns tun sich schwer mit dieser Aussage. Sie sind keine Wunsch Kinder der Eltern gewesen. Sie sind in schwierigen Verhältnissen aufgewachsen. Sie mussten sich alles hart erkämpfen. Wer immer kein Wunsch Kind gewesen ist, der soll es jetzt erfahren: Gott wollte dich! Wer schwierige Lebensbedingungen hatte, bedenke: Gott hat dich durch viele Schwierigkeiten durchgebracht!

Glauben heißt, alles in Beziehung zu Gott sehen!

Vieles ergibt keinen Sinn – von vornherein: Bei einigen waren es die armen Verhältnisse, bei anderen waren es die Krankheiten, bei wieder anderen war es der frühe Verlust des Vaters oder der Mutter. Aber wenn wir auf Gott schauen, erkennen wir: Gott stand uns immer zur Seite! Nie hat er uns im Stich gelassen! Und an den Schwierigkeiten sind wir gewachsen.

Die Schwierigkeiten gehören zu unserem Leben dazu. Es gibt kein Leben, in dem nur die Sonne scheint. Manchmal gibt es Regen, manchmal einen lang anhaltenden Dauerregen, manchmal einen Wolkenbruch mit Überschwemmungen, manchmal einen hartnäckigen Nebel – und dann immer wieder Sonnenschein. So belebend und belastend das Wetter sein kann, so ist es auch mit unserem Leben: Wir wandeln auf Höhen und gehen durch Tiefen.

Für die dunklen Phasen in unserem Leben gilt, was im Psalm 23 im 4. Vers steht: *„Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich“*. Prüfungen, die wir

bestanden haben, haben uns stark gemacht.

Ich bin nicht zufällig da. Gott hat einen Plan für mein Leben, er meint es gut mit mir! Ich bin nicht alleine da, denn Gott ist immer an meiner Seite!

Auf der Glückwunschkarte einer Kollegin stand folgender Satz: „Ich wünsche dir einen dankbaren Rückblick“.

Im Rückblick kann ich Gott eigentlich nur danken. Viele unter uns können ebenfalls im Rückblick auf ihr Leben Gott danken: für die Gesundheit, für die Fähigkeiten und Begabungen, für die gute Ausbildung, für das Gelingen im Berufsleben, für den Ehepartner, für die Familie, für die Verwandten, für die Freunde und für die Gemeinde. Ich danke Gott für die Menschen, die ich begleiten durfte, und für die Menschen, die mich begleitet haben. Ich danke Gott für das Vertrauen, das viele mir geschenkt haben; so konnte ich Anteil nehmen am Leben vieler Menschen in den verschiedensten Lebenssituationen.

Die Gemeinschaft ist so wichtig! In der Corona-Zeit haben sich ja viele zurückgezogen, oder mussten ihre Kontakte einschränken, viele sind einsam geworden. Dies muss aber nicht so bleiben! Es ist ein Reichtum, viel Hilfe und Unterstützung von anderen Menschen zu erfahren; und es ist ein Reichtum, Menschen in ihrer Not und in Krisen beizustehen und ihnen zu helfen! Ich bin dankbar für die Menschen, die mir zur Seite gestanden sind in den verschiedensten Situationen. Ich bin dankbar für alle Begegnungen, sie haben mein Leben geprägt.

Ich kann es nicht verstehen, warum ich ein so schönes Leben haben durfte und noch haben darf. Aber ich weiß, woher es kommt: Es kommt von Gott. Ich weiß, bei wem ich mich bedanken kann. Das Schöne hat sich nicht zufällig ereignet oder ergeben. Hinter allem steht Gott mit seiner unendlich großen Liebe und Treue. Indem ich mich bei Gott bedanke, sage ich: Ich habe es nicht verdient, dass es mir so gut geht. Es ist allein die Güte Gottes, dass es mir so gut gehen darf. Indem ich Gott danke – für alles – lege ich mein Leben in Gottes Hände, ich weiß: Gott, so wie Du mich führst und bisher für mich gesorgt hast, wirst Du auch weiter für mich sorgen. Indem ich dem Aufruf folge „*Alle eure Sorge werft auf Ihn*“ erlebe ich es auch „er sorgt für euch“ (1. Petr. 5, 7).

70 Jahre – da kommt schon einiges an Lebenserfahrung zusammen. Im Blick auf die Sorgen werden viele mit mir sagen können: „Wie viele Sorgen habe ich mir schon gemacht im Lauf meines Lebens, und dann habe ich es erlebt: Die Probleme haben sich wunderbar gelöst! Die Sorgen waren unbegründet! Was hätte alles passieren können – und es ist nicht passiert!

Also: Ich kann Gott wirklich vertrauen. Er macht es gut! Ich brauche Gott nicht mit Misstrauen zu begegnen; es gibt keinen Grund anzunehmen, dass Gott mich fallen oder im Stich lassen würde; denn mein Leben liegt tatsächlich in Gottes Hand!

70 Jahre – viele Erfahrungen konnte ich sammeln, so auch folgende Erfahrung: Nicht alle Probleme sind gelöst. Nicht alle Konflikte sind beigelegt. Nicht alle Spannungen sind aufgehoben. Es gibt auch tiefe Enttäuschungen und Schwierigkeiten, deren Sinn ich nicht sehe und bis heute nicht begreifen kann. Es gibt so manches Scheitern, und es gibt Schuld in unserem Leben. Es ist so wichtig, dass wir darüber zum Frieden kommen.

Wenn wir schuldig geworden sind, dann lasst uns ehrlich unsere Schuld vor Gott bekennen und um Vergebung bitten. Gott will ja unsere Schuld vergeben, weil Jesus alle unsere Schuld gesühnt, die Strafe dafür auf sich genommen und ans Kreuz getragen hat. Wenn Gott uns vergibt, dann lasst uns seine Vergebung in Dankbarkeit und im Glauben annehmen! So will Gott uns seinen Frieden schenken. Manchmal können wir es nicht klar erkennen, besonders in Konflikten: Was war meine Schuld, was war die Schuld des anderen? Wir sind befangen und begrenzt in unserer Selbsterkenntnis und in der Erkenntnis des Anderen. In Psalm 19, 13 steht der Satz: „*Vergib mir meine verborgenen Fehler!*“ Wir müssen nicht alles bis ins Letzte analysieren. Wir können uns Gott ausliefern mit unserer Schuld, die wir erkennen und die wir nicht erkennen. Und Gott vergibt die erkannten und die unerkannten Fehler! Es kommt nicht auf die vollkommene Selbsterkenntnis an, sondern auf das völlige Vertrauen in Gottes Vergebung und Liebe.

Im Blick auf die schwierigen Phasen unseres Lebens ist es wichtig, **dass wir ein Ja finden zu unserem Leben, wie es verlaufen ist**, dass wir alle Schwierigkeiten im Lichte Gottes sehen: Wir müssen nicht alles erklären können, viel wichtiger ist das Vertrauen auf Gott: Gott weiß – warum! Warum er diese oder jene Schwierigkeit in mein Leben hineingelegt hat. Keiner schafft ein

vollkommenes Leben; vollkommen ist Gott allein. Wir sind Menschen und nicht Gott. Und Gott hat mit allem, was wir erleben, etwas Gutes vor, auch wenn wir in der Situation nicht gleich den Sinn erkennen.

70 Jahre, manche unter uns sind 80 Jahre und älter. Wir spüren, wie schnell die Zeit vergeht! Wir können nichts festhalten. Was bleibt? Gott bleibt. Wer ist unser fester Halt, der nie ins Wanken gerät? Gott allein!

Was können wir erwarten in unserem Leben, **wenn wir 70 Jahre alt sind, oder 80 oder 90 Jahre? Gibt es da noch Ziele?**

Ja! Das Leben kann ausreifen! Wie?

Indem wir dankbar auf unser Leben zurückblicken. Dankbare Menschen sind glücklich und zufrieden. Sie sind keine Belastung, sondern eine Bereicherung und eine Orientierung für die nächsten Generationen. Ich muss nicht dem nachtrauern, was früher alles möglich war. Ich muss auch nicht Versäumtes nachholen. Ich kann mich freuen über alles, was ich heute erleben darf. Auch im Alter schenkt Gott mehr Möglichkeiten, als ich ausschöpfen kann.

Das Leben kann an geistlicher Tiefe gewinnen. Der Apostel Paulus schreibt im Römerbrief: „von Herzen glauben“. Es geht darum, dass der Glaube ganz tief in unserem Herzen verankert ist und „selbstverständlich“ zu unserem Leben dazugehört, ja unser Leben prägt. Wir haben im Alter mehr Zeit zur freien Verfügung als im Berufsleben. Wir haben Zeit für Gott und Zeit mit Gott. Wir haben Zeit für das Gebet. Wir haben Zeit, Gottes Wort zu lesen und im Blick auf unser Leben zu bedenken. Und dann bekommen wir Perspektiven für unser Leben im Alter: Dankbarkeit, Freude, Zuversicht und in allem eine tiefe Verbindung mit Gott!

Gott steht am Anfang und Gott steht am Ende unseres Lebens. Wir gehen nicht den Krankheiten entgegen, wir gehen nicht den Altersgebrechen entgegen. Wir sind weder den Krankheiten, noch den Altersgebrechen ausgeliefert, denn Jesus ist der HERR! Er hat unser Leben in seiner Hand. Es kann nur das geschehen, was er zulässt. Und wenn am Ende alles zerbricht und wir am Ende unseres irdischen Lebens alles loslassen müssen, dann nimmt Jesus uns auf in sein himmlisches Reich. Wir haben eine Perspektive, die kein Ende hat, sondern die bis in die Ewigkeit reicht! Der Wochenspruch für diese Woche lautet: „*Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat*“ (1. Joh. 5, 4). Und Jesus sagt: „*Meine Kraft ist in den Schwachen*

mächtig“ (2. Kor. 12, 9) – diese Kraft reicht aus für alle Lebenssituationen!

Wie können wir da Mut fassen und Hoffnung schöpfen und andere ermutigen! Wenn wir schon so viele Erfahrungen mit Gott gemacht haben, dann können wir auch unsere Mitmenschen ermutigen zu einem Leben mit Gott. Dass Gott mit seiner unendlichen Liebe in jeder Situation uns nahe ist, das können wir nicht für uns behalten! **Was uns zutiefst erfüllt, das dürfen wir nicht in unseren Herzen einschließen.** Davon können und müssen wir reden, wie Petrus und Johannes einst in einem Verhör gesagt haben: „*Wir können es ja nicht lassen, von dem zu reden und zu hören, was wir gesehen und gehört haben*“ (Apg. 4, 20).

So lasst uns unseren Glauben bekennen – klar, offen und mit herzlicher Liebe!

Dies ist immer möglich. Selbst dann, wenn im Alter die Nützlichkeit nicht mehr auf der Hand liegt, und viele sich die Frage stellen: „Wozu bin ich denn noch da“? So gibt es doch viele kleine Gelegenheiten, die Liebe Gottes zum Ausdruck zu bringen und weiterzugeben – mit einem freundlichen Lächeln, mit einem liebevollen Wort, mit einem von Herzen kommenden „Danke“ – das geht fast immer. Werden die äußeren Aktivitäten weniger, dann kann das Licht der Liebe Gottes doch immer heller aus unserem Herzen hervorleuchten.

So können wir dankbar zurückblicken und zuversichtlich in die Zukunft schauen, denn Jesus ist bei uns alle Tage unseres Lebens. Am Ende unseres irdischen Lebens führt er uns für immer zu sich in sein himmlisches Reich.

Amen

(FR 9/2021)